

Der Stadtgarten auf dem Allschwilerplatz wächst

Das Projekt soll auf 100 Quadratmeter vergrössert werden.

Andreas W. Schmid

Stillstand gibt es nicht für Niklaus Fäh. Nicht im Hauptberuf, wo er für die Firma Swiss Time Fashion in Möhlin tätig ist, die Uhren herstellt und vertreibt. Und auch nicht im Nebenberuf: Hier verkauft er in Basel im früheren Kiosk an der Tramhaltestelle Allschwilerplatz mit seinem Unternehmen Regiofrisch saisonales Biogemüse und Früchte aus der Region sowie weitere Produkte aus dem Quartier. Der Laden läuft gut und hat sich längst zu einem Treffpunkt für die Bewohnerschaft im Gott-helf-Viertel entwickelt.

Doch damit will sich der 58-jährige Basler nicht begnügen. «Wir müssen uns ständig weiterentwickeln und immer wieder ein bisschen neu erfinden.» Also stellte er im Sommer

mit ein paar Helferinnen und Helfern schräg gegenüber auf der anderen Seite der Tramhaltestelle einen 30 Quadratmeter grossen Stadtgarten mit Bäumen, Pflanzen sowie mit Sitzge-

«Wir müssen uns ständig weiterentwickeln und neu erfinden.»

Niklaus Fäh
Gründer «Regiofrisch»

legenheiten auf. Das Projekt wurde bis Ende vergangenen Jahres bewilligt und im Dezember im Kantonsblatt neu ausgeschrieben.

Noch bevor die definitive Bewilligung eingetroffen ist, zündet Fäh bereits die nächste Stufe: Der Stadtgarten soll auf 100 Quadratmeter vergrössert werden. «Der Platz, der so lange brach lag, hat noch mehr verdient», sagt der Macher, der darauf hinweist, dass die Sitzgelegenheiten rege genutzt werden. Gerade in den Sommermonaten heize sich der Allschwilerplatz wegen des grossflächigen Asphalt bei gleichzeitig wenig Grünfläche enorm auf.

Mit der Erweiterung des Stadtgartens sollen sogenannte «mobile Bäume» in Topfgefässen, die verschoben werden können, sowie eine Pergola zu-

sätzliche Schatten bieten für bis zu zehn Personen. Tischelemente, die zu einer grossen Tafel zusammengestellt werden können, sollen das gemütliche «Zämmehöggle» erleichtern.

14 Projekte im grossen Finale

Niklaus Fäh spricht von einem einmaligen Projekt: «So viel ich weiss, ist diese Kombination von Haltestelle und Stadtgarten in Basel und Umgebung einzigartig.» Dazu passt, dass der Stadtgarten auch das einzige Vorhaben ist, das es aus der Nordwestschweiz ins Finale des Ideenwettbewerbs im Rahmen der Migros-Nachbarschaftsinitiative geschafft hat.

64 Projekte aus der ganzen Schweiz bemühten sich um einen Unterstützungsbeitrag, der bis zu 50 000 Franken be-

tragen kann. Eine Jury kürte jene 14 Ideen, die es in die finale Ausscheidung schafften: Zehn Projekte von ihnen werden am Ende tatsächlich gefördert. «Wir sind guter Dinge», sagt Fäh, «dass es am Ende reicht.»

Nun kommt es darauf an, dass das Projekt bei der öffentlichen Schlusswahl im Internet am meisten Stimmen erhält. Bislang sieht es jedenfalls gut aus: Der Stadtgarten auf dem Allschwilerplatz liegt mit deutlichem Vorsprung auf Platz 1 – keine Überraschung, denn Fäh ist ein exzellenter Verkäufer seiner Sache. Noch kann bis am 22. Januar abgestimmt werden.

Falls es wider Erwarten doch nicht klappen sollte, will der Besitzer von Regiofrisch trotzdem am Projekt festhalten. Denn es muss weitergehen, Stillstand ist wie gesagt nicht erwünscht

Nachruf

Carlo Aloë

«Das ist Scheisse», «Das ist Sch.....»

Es ist etwas ungewohnt, einen Nachruf so zu beginnen. Aber Carlo Aloë war ein sehr direkter Mensch; geschickt, ehrlich, mit einer klaren Haltung gegenüber Themen, die ihn beschäftigten. Er beobachtete den Alltag genau, hielt ihn in Skizzen fest und komponierte diese zu bisweilen riesigen Gemälden.



Carlo Aloë ist im Alter von 83 Jahren verstorben. Bild: zvg

Wenn wir uns getroffen haben, ging es immer um vieles – Politik, Gesellschaft, Familien und Kunst natürlich. «Fadegrad» hatte er seine Meinungen zum Zustand der Welt raus und da fielen halt schon mal die drei erwähnten Worte; immer fair und nie beleidigend. Ich werde diese Gespräche und den unverwechselbaren Schalk in seinen Augen vermissen.

Die Jahre, die ich mit ihm zusammenarbeiten durfte, waren sehr lebensfroh, ange-regt und leider manchmal auch traurig und klamm. Zwei Einzelausstellungen in meiner Galerie, diverse Teilnahmen an meinen Pop-up-Ausstellungen und Messeteilnahmen haben wir zusammen realisiert. Schon als junger Kunststudent haben mich seine Arbeiten fasziniert und magnetisch angezogen. Die Farben, die Kompositionen – in jedem Werk kann man auf Entdeckungsreise gehen, beim Betrachten seiner Werke wird es einem nie langweilig.

2014 haben wir aus Anlass seiner Ausstellung in der Galerie eine Dokumentation über Carlo produziert. Der Film gibt in sehr persönlichen Momenten einen Einblick in das künstlerische Schaffen und in ein bewegtes Leben. Darin ist auch ein Interview zu sehen, welches ich zusammen mit Andres Pardey (Kunsthistoriker) im Atelier bei Carlo auf der Lyss geführt habe. Das Interview dauerte über drei Stunden, wir haben für das Video einen grossen Teil der Aufnahmen und Aussagen ausgelassen.

Lieber Carlo, die Erinnerungen an Dich und Deine Kunst werden weiterleben. Danke, dass ich mit Dir über die Jahre zusammenarbeiten durfte. Rest in Peace, my friend!

Fredy Hadorn
Lichtfeld Gallery, Basel

Die Wirtschaft spricht von Glück

Besinnlich und philosophisch: Die Handelskammer beider Basel hat zum Neujahrsempfang eingeladen.

Patrick Marcolli

Happy Evening! Wer in diesen Zeiten einen Jahreswechsel so sorglos und feierlich begehen kann wie die Handelskammer beider Basel (HKBB), kann tatsächlich von Glück sprechen. In diesem Sinn war es nur folgerichtig, dass Handelskammer-Präsidentin Elisabeth Schneider-Schneiter am Montagabend in den Räumlichkeiten der UBS vor rund 750 Gästen das Phänomen «Glück» ins Zentrum stellte – der schwierigen Weltlage angemessen ganz ohne Ironie oder Wortspielereien.

Die Fragen, die Schneider-Schneiter in ihrer Rede stellte, haben in der Menschheitsgeschichte schon zahlreiche Philosophen beschäftigt. Beispielsweise: «Ist Glück haben etwas anderes als glücklich sein?» Für die HKBB-Präsidentin ist klar: Die beiden Begriffe unterscheiden sich nicht wesentlich: «Wir sind glücklich, wenn wir etwas erreicht haben. Und umgekehrt: Vieles können wir nur erreichen, wenn wir glücklich sind.»

In Bezug auf die aktuellen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Region wurde Schneider-Schneiter danach deutlicher: «Wir können von Glück reden, dass Bundesrat und Parlament die globale OECD-Mindeststeuer verabschiedet haben.»

Ihr Appell an die anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmer: «Wir brauchen im Juni Ihre Hilfe an der Urne.» Schliesslich hielt sie noch ein Plädoyer für die soziale Marktwirtschaft, «ein in die Jahre gekommener Begriff» und die damit verbundene «wohlaustarierte Politik». Und dann gab sie die Bühne frei für den professionellen Fernsehglücksbringer: Röbi Koller von der Sendung «Happy Day».



Überraschungsgast beim Neujahrsempfang war Fernsehglücksbringer Röbi Koller.

Bilder: Nicole Nars-Zimmer



Elisabeth Scheider-Schneiter und Martin Dättwyler.



Der Neujahrsempfang der Handelskammer war gut besucht.